

## KULTURKALENDER

**Glück in der Bank**

„Happy go lucky“ überschreibt die aus Aldingen stammende Künstlerin Stephanie Mörschner ihre Ausstellung, die heute um 19 Uhr in der dortigen Volksbank-Hauptstelle eröffnet wird. Mörschner, die heute in Burgstetten lebt, ist über die Steinbildhauerei und das Aktzeichnen zur Malerei gekommen. Ihr ästhetisches Ziel ist es, „die Leichtigkeit des Seins einzufangen und weiterzugeben.“

**Das Glück der Frauen**

Mit seinem Programm „Unbemannt – wir sind übrig“ kommt das Kabarettduo Weibsbilder morgen, 20 Uhr, ins Schwieberdinger Bürgerhaus. Anke Brausch und Claudia Thiel haben, so jedenfalls ihr Befund, genug Frösche geküsst, nur wollten die sich nicht in Prinzen verwandeln. Trotzdem ziehen sie aus, das Glück zu finden. Bei ihrer Bühnenshow haben sie wieder die beliebten Bühnenfiguren wie die kleine Tineke und ihre beziehungsunfähige Mutter Britta dabei.

**Mannes Glück**

Wann ist man eigentlich glücklich? Dieser Frage geht Olaf Bossi morgen, 19. März, 20 Uhr im Kornwestheimer Kulturzentrum Das K nach. Der Gewinner des Baden-Württembergischen Kleinkunstpreises sucht zwischen weiblichen und männlichen Stereotypen, zwischen Rebellion und Spielsüchtigkeit, zwischen Lebenstraum und Sicherheit nach einem Ort, an dem man zur Ruhe kommen kann, ohne sich selbst zu verbiegen – eigentlich nach dem ganz normalen Leben. Aber was ist normal?

**Kunstversand**

243 Künstler aus 15 Ländern haben sich im vergangenen Jahr mit etwa 800 Karten an einer Mail-Art-Aktion der Möglinger Kunstinitiative Unartig beteiligt. Kunst-Postkarten trafen aus Japan, Chile, Brasilien, USA, Russland, und vielen anderen Ländern ein. In der Möglinger Zehntscheuer werden jetzt bis 16. April 80 Karten präsentiert. Morgen um 13 Uhr stellen Armin Elhardt, Anita Fried, Karin Lämmle und Günther Sommer das Projekt vor.

**Dicke Bretter**

Dietrich „Piano“ Paul greift in seinem Solokabarett „Pisa, Bach, Pythagoras“ morgen um 20 Uhr in der Kornwestheimer Kleinkunstbühne Casino ein Problem auf, das alle auf Trab hält – in Schule, Studium oder Beruf: die Bildungsmisere. Der promovierte Mathematiker geht als Musiker und Kabarettist die Ursachen dort an, wo es wehtut, und demonstriert, dass die Unlust, dicke Bretter zu bohren, ein grandioser Lust-Verlust ist. (red)

**HEMMINGEN****Mit Bläserklängen auf Wanderschaft**

Mit einer Frühlingswanderung im Strudelbachtal beginnt die neue Veranstaltungsreihe Via Musica – der musikalische Weg – am morgigen Samstag in Hemmingen. Dahinter verbirgt sich die Idee, sich in der Natur zu bewegen und dabei Musik zu erleben. Das Premierenprogramm gestaltet Phil Low Brass, das Posaunenquartett der Stuttgarter Philharmoniker. Der Tag beginnt um 10 Uhr in der Laurentiuskirche und mit einer kurzen Begrüßung im angrenzenden Schlosspark. Über den Tag verteilt werden Michael Bigelmaier, Michael Peuser, Andreas Richter und Dieter Eckert die Wanderer immer wieder mit ihrer Musik erfreuen. Die erste Musikpause führt in die Martinskirche Eberdingen. Anschließend geht es durchs Strudelbachtal nach Riet. Dort werden schwäbische Gerichte serviert. In der Hochdorfer Michaelskirche geben die vier Posaunisten den zweiten Teil des Programms zum Besten. Gegen 18 Uhr endet die Veranstaltung am Hemminger Schloss. (red)

**INFO:** Anmeldung online auf [www.viamusica.info](http://www.viamusica.info), per E-Mail an [kontakt@viamusica.info](mailto:kontakt@viamusica.info) und telefonisch unter (0 71 41) 6 85 02 52.

## SCHLOSSFESTSPIELE

**„Die Kinder sind selbstbewusster“**

Großer Auftritt bei den Schlossfestspielen: Die Viertklässler der Tammer Gustav-Sieber-Schule präsentieren im Juni im Bürgersaal eine eigene Show – zusammen mit dem Musik- und Comedy-Duo Carrington-Brown. Dabei sollten die Schüler eigentlich nur eine kleine Rolle auf der Bühne spielen.

## TAMM

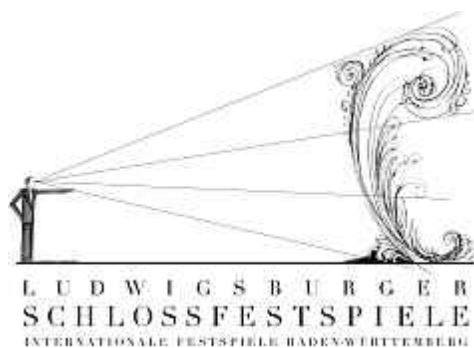
VON MARTINA PEAO

Als Rebecca Carrington beginnt, auf dem Cello zu spielen, und Colin Brown sanft im Takt die Trommel schlägt, sind die Kinder muckmäuschenstill. Aufmerksam, fast andächtig, lauschen die Viertklässler den Musikern. Bis zum nächsten Einsatz. Dann sind sie wieder aufgeweckt und singen und schwingen die Hände energisch in die Luft. Peter Hömseders musikalische Klasse tritt zusammen mit dem Musik- und Comedy-Duo Carrington-Brown bei den Schlossfestspielen auf. Es ist der zweite gemeinsame Probetag, die Harmonie zwischen Künstlern und Kindern stimmt einfach. Ursprünglich war die Idee, dass die jungen Tammer nur einen kleinen Part im Auftritt des Duos übernehmen. Schnell wurde daraus eine gemeinsame Show.

„Sie haben sich gut vertragen, haben Spaß miteinander und das Ganze ausgebaut“, erklärt der Intendant der Schlossfestspiele, Thomas Würdehoff. „Die Künstler sind wahnsinnig engagiert mit den Kindern – und albern.“ Würdehoff bezeichnet das Comedy-Duo aus England als großartig. Auch deshalb hatte er der Gemeinde Tamm vorgeschlagen, Carrington-Brown einzuladen. Die Schlossfestspiele arbeiten regelmäßig mit fünf Schulen zusammen, darunter der Tammer Gustav-Sieber-Schule. Die Projekte reichen von Workshops bis hin zu gemeinsamen Auftritten. „Kinder können dadurch Profis ganz anders erleben und erkennen, was es heißt, auf der Bühne zu stehen“, erklärt Würdehoff. „Mir ist das wichtig. Was mich an Klassikfestivals oft stört, ist der



Das Klassenzimmer als Proberaum: Die musikalische Klasse übt mit Lehrer Peter Hömseder (an der Gitarre) und dem Profi-Duo bestehend aus Rebecca Carrington und Colin Brown für den großen Auftritt bei den Schlossfestspielen. Foto: Alfred Drossel



Erhabenheitsanspruch.“ Der Intendant sei dafür, Großes zu machen, aber nichts Abgehobenes. „Spannend ist auch zu sehen, was es aus den Kindern macht.“

Und das ist einiges. „Es verändert sie“, sagt Lehrer Peter Hömseder, der seit 2007 an der Tammer Schule musikalische Projekte auf die Beine stellt. „Die Kinder sind selbstbewusster“, konnte er feststellen. „Und das bleibt auch.“ Der Lehrer hat Briefe von Eltern erhalten, die darin ge-

schrieben hätten, wie positiv sich ihr Kind durch das Projekt entwickelt habe.

An dem Projekt nehmen 21 Viertklässler teil, insgesamt stehen neun Nationen auf der Bühne. Gemeinsam mit dem Profi-Duo präsentieren sie eine musikalisch-amüsante Weltreise mit viel Choreographie, Gesang und Gedichten. Das Konzept hat Hömseder in enger Zusammenarbeit mit den Künstlern geschrieben. Die Rocklieder hat der Lehrer aus Schulbuchgedichten entwickelt. „Eigentlich lernen die Schüler Gedichte nicht gerne auswendig. Aber mit Musik ist es magisch“, sagt er. Ständig würden die Kinder fragen, wann sie das nächste Stück auswendig lernen dürften: „Musik wird unterschätzt als Lernmittel“, sagt Hömseder.

Dass Profis mit im Boot sind, motiviert die Kleinen umso mehr. „Es ist eine große Ehre, mit den Stars zu spielen“, sagt Hömseder. Bei den Proben wirken die Viertklässler tough. Das Taktgefühl stimmt, die

Stimmen sind kräftig. Selbstbewusst rufen die Kinder mehrfach „Klasse vier, das sind wir“ in den Raum.

„Böse gucken“, flüstert der Lehrer, als sie den Neandertaler-Song üben. Dann sind sie auf hoher See unterwegs. Seit November proben die Schüler für den Auftritt, in dieser Woche hatte das Comedy-Duo Zeit, gemeinsam zu üben. Der große Auftritt im Tammer Bürgerhaus soll nicht der einzige sein. Im Vorfeld wird eine CD mit der Unterstützung der Bauer Studios in Ludwigsburg aufgenommen. Und: Die musikalische Klasse geht mit Carrington-Brown auf Schultournee an umliegende Schulen. Dafür spendiert die Gemeinde Tamm ein Feuerwehrauto mit Fahrer, der als Tourbus dient.

**INFO:** Für die Aufführung am Samstag, 25. Juni, 19 Uhr im Tammer Kulturzentrum Bürgersaal sind Karten unter [www.schlossfestspiele.de](http://www.schlossfestspiele.de) erhältlich.

**Schenkung aus Kanada**

Städtische Galerie erhält weitere Kunstwerke von Leonhard Oesterle

## BIETIGHEIM-BISSINGEN

Die Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen hat im Februar eine umfangreiche Schenkung von Arbeiten des 1915 in Bietigheim geborenen Künstlers Leonhard Oesterle erhalten. Er war 1956 nach Toronto in Kanada ausgewandert, wo er 2009 starb.

Im vergangenen Jahr präsentierte die Galerie eine Studioausstellung zu Hermann Rombachs 125. und Oesterles 100. Geburtstag. Sie zeigte neben den Kunstwerken erstmals einen Auszug aus dem Fundus an Archivalien von Leonhard Oesterle, die sich seit 2005 im Besitz der Galerie befinden und 2015 aus Privatbesitz ergänzt wurden. Aus Anlass dieser Ausstellung reiste Chantal Perrot, Nachbarin und langjährige Freundin Oesterles, aus Kanada an. Sie verwaltet den Nachlass des Künstlers, dessen Witwe inzwischen in einem Altenheim lebt, weshalb der Verkauf des Hauses bevorstand.

Die Nachlassverwalterin finanzierte im Anschluss an ihren Besuch in Bietigheim-Bissingen der Galerie-Volontärin Susann Dreßler eine Reise nach Toronto und ermöglichte so eine gezielte Werkauswahl als Ergänzung und Abrundung der hiesigen Sammlung Oesterles: sowohl Grafiken, die als Vorarbeiten zu den Skulpturen zu verstehen sind, als auch Bronze-, Gips- und Wachsfiguren, die Lücken im bisherigen Be-



Galerieleiterin Isabell Schenk-Weininger (links) und Volontärin Susann Dreßler beim Auspacken: 25 Skulpturen und 50 Skizzen von Leonhard Oesterle sind in Bietigheim eingetroffen. Foto: privat

stand schließen. Zudem bot sich Susann Dreßler die einmalige Gelegenheit, noch die Wirkungsstätte von Leonhard Oesterle in ihrer ursprünglichen, von ihm gestalteten Form aufzusuchen, mit all der Kunst: angefangen beim Türklopfer, den Oesterle selbst gestaltet hat, bis hin zum Garten, wo eine

zweite Version der Liegenden und des Pferdes, wie sie im Bürgergarten von Bietigheim-Bissingen zu sehen sind, aufgestellt waren.

Dank Chantal Perrot erhielt die Städtische Galerie als Schenkung rund 25 Skulpturen und 50 Skizzen sowie weiteres Archivmaterial für ihren Bestand. (red)

**Charmante Clownerien rund um das große Nichts**

## SACHSENHEIM

VON SILVIA HAIDUK

„Rosemie ... sonst nix“ war zwar versprochen, aber das Publikum im ausverkauften Kulturhaus in Sachsenheim sah viel mehr: ein zauberhaftes Programm voller Poesie mit clownesken Zügen.

Unbekümmert begibt sich Rosemie Warth als verklemmte Schwäbin auf die Suche danach, was sie ausmacht. Oder was sie denkt. Oder wer sie ist: „Ja, wer bin ich?“ Die Antwort bleibt dieselbe: „Nix.“ Pompös ist ihr Aufzug, bemüht ihre Darbietung als komischer Vogel – irgendwas zwischen verrücktem Weihnachtsmann und Moulin-Rouge-Tänzerin, die am Ende ihrer zappeligen Choreographie ganz schön Federn lässt. Einiges ist schief gelaufen, mal wieder, erfährt der Zuschauer. Und dann ist ihr auch noch etwas Furchtbares passiert: Zum ersten Mal in ihrem Leben habe sie nachgedacht. Noch schlimmer: „Seither ist nichts mehr so, wie es vorher war.“ Denn beim Nachdenken „kam mir nix“. Immer „nixiger“ seien ihre Gedanken geworden. Sie habe sich nicht vorstellen können, wie viel Nix um sie herum sei. „Je mehr man versteht, desto mehr versteht man, dass man nix versteht. Verstehen Sie, was ich meine?“ Sogar Sokrates habe es kapiert. Ihre Eltern hätten gesagt: „Aus nix wird nix.“ Der Satz scheint bekannt, einige kichern.

„Ich möchte, dass Sie gehen“, wendet sich Rosemie barsch ans Publikum, denn das große Nichts könne ja nur schlimmer werden. „Aber Geld z'rück gibt's nicht, gell“, fügt sie an, dann der Rückzieher: „Schön, dass Sie noch da sind. Schöne Beschörung.“ Ob mit oder ohne „Terrorpeutin“, Rosemie ist zu allem bereit, um die Essenz des Lebens zu erspüren: Singend, tanzend, musizierend tastet sie sich an ihre wahren Talente heran. Im Laufe

der Gedankenspiele stolpert sie zur Erkenntnis. Ihre aneinandergereihten, aber inhaltlich verflochtenen Episoden enthalten komische Selbstironie und berührend melancholische Einsichten. Sie hetzt vom Variété zum Steptanz á la „Dschindischer Rot-schers“, vollführt Alphornblasen mit Echo (Publikum) und Pole-Dance-Einlage (als Stange fungiert das Alphorn), stampft und stept mit bruddelig-verkniffener Miene einen Flamenco. Gespannt hören die Besucher scheinbar groteske Wortspiele – und stets eine überraschende Wende.

Auf der Suche, was alles aus ihr hätte werden können, sei sie auf den Beruf der Gärtnerin gestoßen. Doch hat der grüne Daumen einfach nicht wachsen wollen. Dann vielleicht Kindergärtnerin? Sie sinniert über den Gedanken, wirft dem einen, dann dem nächsten Zuschauer einen Ball zu und fängt ihn wieder, singt Kinderlieder. Plötzlich die Idee – ein Kanon mit dem Publikum: „Ein Vogel wollte Hochzeit feiern“. Die meisten singen amüsiert und tapfer mit, obwohl es recht scheußlich klingt – bis Rosemie jäh unterbricht: „Ich merke gerade, das ist gar kein Kanon“, sagt sie, das Publikum lacht. Der Weg hat also ins Nichts geführt.

Es macht Freude, ihr beim Tanzen, Schweigen oder Denkmal-Stehen zuzuschauen, ihre Darstellung ist lebendig bis in die Zehenspitzen, komisch und zugleich sehr ästhetisch. Wie sie von der europäischen Kehrwoche träumt und sich beseelt an ihren alten Besen schmiegt, taugte als Werbespot. Ganz schwäbisch ergründet sie ihr Innerstes. Was da wohl in der Tiefe schlummert. Nichts? Im echten Leben kam es besser: Rosemie Warth war 2015 Hauptpreisträgerin des Baden-Württembergischen Kleinkunstpreises. Das Publikum in Sachsenheim würdigte Können und Charme der Künstlerin überaus herzlich.